

Erscheint
Dienstags und
Freitags. Zu
beziehen durch
alle Postanstal-
ten. Preis pro
Quart. 10 Rgr.

Weißeritz-Beitung.

Inserate
werden mit
8 Pf. für die
Zeile berechnet
und in allen
Expeditionen
angenommen.

Ein unterhaltendes Wochenblatt für den Bürger und Landmann.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Zeitbetrachtung.

Die Quellen neuer pikanter Nachrichten fangen an spärlicher zu fließen. In der Krim fallen jetzt die heftigsten Regengüsse und bald werden die dortigen Armeen eingeschneit sein. Die Regenzeit gebietet den Operationen im Felde Stillstand und der Winter bringt den Truppen einen unfreiwilligen Waffenstillstand. Die Verbündeten stehen in mehreren Abtheilungen, zum Theil sehr entfernt von den Hafentorten, wodurch deren Verpflegung wegen der Zufuhr auf schlechten Wegen außerordentlich erschwert ist.

Wenn man vor einigen Wochen noch behauptete, die Russen würden die Krim freiwillig räumen, so ist Fürst Gortschakoff nicht so gefällig gewesen, solche sanguinische Hoffnungen zu verwirklichen, und die Verbündeten sind diesen Winter außer Stande, die Russen aus der Krim zu vertreiben. Die beiderseitigen Heere werden auf manchen Stellen einander ziemlich nahe stehen und man wird Alles aufbieten, sich gegenseitig zu beunruhigen und sich das Leben sauer zu machen, ohne daß durch solche vereinzelte Gefechte eine Entscheidung getroffen wird. Die nasse Jahreszeit wird ohnehin durch Krankheiten ihre zahlreichen Opfer in der Krim fordern, und jene Halbinsel wird auch ferner einem Ungeheuer gleichen, dessen Rachen zahlreiche Armeen verschlingt.

Die Verbündeten haben beim Eintritt des nächsten Winters viel günstigere Positionen, als vor 12 Monaten. Sie sind nun vollständig Herren aller dortigen Meere, auf denen die Russen ihren Armeen Lebensmittel zuführten. Sie beherrschen jetzt selbst die Einfahrt in den Dnieper und in den Bug und haben somit Rußland zwei der größten Verkehrsadern unterbunden. Die Handelsthätigkeit Odessa's muß dadurch einen harten Schlag erleiden. Belissier verharret ruhig in einer starken Stellung, welche es ihm möglich macht, jeden verzweifeltsten Angriff der Russen zurückzuschlagen. Die Armee der Russen wird hier im Schach gehalten und muß wie festgebannt stehen. Zwar senden die Russen Reservearmeen nach der hart bedrohten Halbinsel, allein diese müssen hauptsächlich dazu verwendet werden, die Verbündeten in ihrer zweiten Position bei Eupatoria zu beobachten und Perecop mit seiner Landenge zu wahren, da bereits kleine Abtheilungen der Engländer und Franzosen im Rücken dieser Stellung der Russen operiren. An den Ufern des Bug und Dnieper ist eine dritte russische Armee notwendig. So ist die Stellung der Verbündeten gar nicht unvorteilhaft, da sie die Russen nöthigt, ihr Heer in drei Abtheilungen zu theilen und dadurch zu schwächen. Allerdings läßt sich dagegen einwenden, daß auch die Verbündeten ihr Heer theilen und dadurch schwächen müssen; allein diese haben vor den Russen einen erheblichen Vortheil voraus. Die Flotten der Allirten können, soweit es die Stürme er-

lauben, jeden Augenblick den Schwerpunkt ihrer Demonstrationen anderwärts verlegen und die Russen zu anstrengenden und aufreibenden Märschen nöthigen. Außerdem können die Allirten die Zufuhren der Russen bedrohen und der Hunger kann schließlich die Russen zum Aufgeben der Krim nöthigen. Vom Bug her können die Russen keine Lebensmittel erhalten, denn die Mündung des Dnieper, in den er sich ergießt, ist in des Feindes Gewalt; das asow'sche Meer ist vollständig geschlossen und es kann dort keine russische Barke durchschlüpfen. Die Russen können daher nur auf den schwer fahrbaren Landwegen Lebensmittel erhalten. Die Allirten beabsichtigen, von allen Seiten die Krim abzuschließen und den Feind durch Hunger zum Aufgeben der Krim zu zwingen.

Wenn auch in diesem Winter größere und entscheidendere Operationen in der Krim von den Westmächten nicht mehr ausgeführt werden können, so deuten doch alle Anzeichen darauf hin, daß man im nächsten Frühjahr, wenn der Schnee geschmolzen sein wird, den Angriff auf die Russen von mehreren Seiten mit größter Energie fortsetzen wird. In Frankreich entwickelt man gegenwärtig in den Häfen des Mittelmeeres die größte Thätigkeit. Bedeutende Truppenmassen werden eingeschifft, enorme Quantitäten von Kriegsmaterial, Waffen, Geschütze von weittragender Kraft, Verpflegungsgegenstände werden in Marseille und Toulon angehäuft, welche für den Orient bestimmt sind; auch die Engländer bieten Alles auf, damit es ihrer Armee nicht an Bequemlichkeiten für den Winter gebreche.

Die Thätigkeit der Ostseeflotte hört nun mit Eintritt der stürmischen und kalten Jahreszeit in der Ostsee auf. Man erwartet, daß in der nächsten Zeit das Gros der Flotte nach Kiel segeln werde.

Je mehr so der Winter in die Kriegsunternehmungen Stillstand bringt, desto mehr wird sich die diplomatische Thätigkeit der Cabinette entfalten. Von eigentlichen Friedensverhandlungen verlautet noch nichts. Seitens der Westmächte ist man vielmehr dahin bemüht, neue Bundesgenossen zum Kampfe des nächsten Frühjahrs zu gewinnen. Der Marschall Canrobert ist im Auftrage Napoleons nach Schweden gereist, angeblich, um dem Könige Oscar das Großkreuz der Ehrenlegion zu überbringen, in Wahrheit aber, um Schweden und Norwegen zu einem Bündnisse mit dem Westen zu vermögen, denn zu einer einfachen Ordensüberbringung hätte es eines so ausgezeichneten Militärs nicht bedurft.

Oesterreich dagegen giebt sich alle Mühe, den jetzigen Kriegszustand zu Ende zu führen, der diesen Staat nöthigt, seine volle Wehrkraft unter den Waffen zu erhalten, wodurch dem argverschuldeten Lande eben so viele Kosten erwachsen, als wenn es sich beim Kriege activ betheilig hätte. Um jene Ausgaben zu decken und einige Fluth in

die Ebbe der Kassen zu bringen, hat man sich in diesem Lande genöthigt gesehen, eine sehr erhebliche Zahl von Kronvätern dem Geldkönige Rothschild zu überlassen. Man würde aber den löblichen Zweck des Friedens viel leichter erreicht haben, wenn man vor zwei Jahren schon die Westmächte unterstützt hätte, wodurch Rußland zum Frieden gezwungen worden wäre.

Schon jetzt verlautet, daß Oesterreich wieder eine Einladung zu Friedensverhandlungen ergehen lassen will. Es steht aber sehr zu bezweifeln, ob die Westmächte sich werden gemüthigt sehen, Staaten eine entscheidende Stimme zuzuerkennen, welche die Opfer des Krieges nicht mit getragen haben.

Jedenfalls werden die Forderungen der Westmächte nach dem Falle Sebastopols und nach ihren günstigeren Stellungen in der Krim viel weiter gehen, als früher. Rußland aber ist noch nicht so weit gedemüthigt, daß es sich freiwillig harten Bedingungen unterwerfen wird. Wenn daher auch der Winter Friedensverhandlungen bringen dürfte, so werden sie wohl das Schicksal der Wiener Conferenzen haben und zum Frühjahr geht der Kampf energischer fort.

K.

Tagesgeschichte.

Altenberg, am 11. Nov. Die erste Auflage des kürzlich gefallenen Schnees hat sich zu unserer Aller Freude bald vergriffen, und können nunmehr, nachdem unsere Felder weiter frei davon sind, die Herbstackerarbeiten wieder fortgesetzt werden. Es wäre auch wirklich zu hart gewesen, hätte es dieses Jahr eben wieder so zeitig eingewintert, als voriges Jahr, zumal uns der letzte Schnee erst im Monat Juni d. J. verlassen hat. In dieser Beziehung haben wir allerdings vor den Niederländern etwas voraus, leider werden wir aber von denselben nur nicht deshalb beneidet. In vergangener Woche stellten sich nun die Herbstnebel ein, welche immer die Vorboten zu bald eintretendem Winter zu sein pflegen, und diese lagerten einige Male so dick, daß wir kaum 8 Stunden lang Tageshelle hatten, die jetzt emsig benutzt werden müssen, theils um sich für den bevorstehenden Winter noch mit Brennmaterial zu versehen, theils um das eingeerntete Getreide auszudreschen. In Bezug auf Letzteres hört man aber leider beinahe allgemein, daß das Getreide wenig Körner-Ertrag liefert und daher unsere Feldbesitzer sich in ihren Erwartungen gar sehr getäuscht finden. Namentlich sind diejenigen Ackerstücke, welche von dem am 3. August stattgefundenen Hagelschlage betroffen wurden, am Meisten im Körnerertrag zurückgeblieben, und können Manche mit Recht sagen: wir haben leeres Stroh gedroschen. Ist man nun theilweise der Ansicht, daß eine gute Erndte im Gebirge Einfluß auf das Fallen der Getreidepreise hat, so ist in dieser Beziehung leider wenig Hoffnung vorhanden. Wenn wir nun aus den besser gelegenen Gegenden dieselben Klagen vernehmen, so sehen wir allerdings einer billigeren Zeitperiode noch nicht entgegen. Dazu kommt noch, daß unsere Kartoffeln, welche in mancher Haushaltung das liebe Brod ersetzen müssen, zum größten Theil in nur geringer Quantität geerntet worden sind, und von diesem wenigen Ertrage wieder die Hälfte krank geworden sind, daher wohl mancher Familienvater mit bangem Herzen dem bevorstehenden Winter entgegensehen mag. Auch der durch gütige Fürsorge unserer königl. Amtshauptmannschaft erlangte

Kartoffelsaamen, welcher im Frühjahr aus der Gegend von Oschatz und Döbeln in ca. 100 Scheffeln hierher gekommen ist, hat kein günstiges Resultat gewährt und nur ganz Wenige haben damit eine leidliche Erndte erzielt. Nun, sind die Aussichten für den Winter auch noch so ungünstig, so wollen wir deshalb noch nicht verzweifeln; der liebe Gott, welcher so lange Haus gehalten hat, wird auch fernerhin sein Regiment gut führen und uns diese schwere Prüfung überstehen lassen. Wenn es einer alten Bauernregel nach geht, so dürften wir uns das nächste Jahr einer desto reichlicheren Erndte zu erfreuen haben, denn unsere Ebereschen lieferten uns diesen Herbst so schöne reife Beeren, wie wir sie in solcher Fülle lange nicht hatten. Unsere armen Abgebrannten drückt diese calamitöse Zeit am meisten mit, da ihnen zwar die wenigen erbauten Kartoffeln geblieben, hingegen aber ihr erbautes Getreide und Heu, sowie ihr Winterholz, verbrannt ist. Wenn nun die meisten davon wegen Ueberwinterung ihres Viehstandes in nicht geringe Verlegenheit gesetzt worden sind, so hat zu dessen Abhilfe sich der hiesige wohlthätige Stadtrath veranlaßt gefunden, eine Anforderung an die hiesigen Grundstücksbesitzer ergehen zu lassen, dieselben mit Naturalien zu unterstützen, und hat sich deshalb, wer etwas geben will, allda zu melden; allein leider ist dadurch noch wenig erzielt worden. Sollte es nicht geeigneter sein, wenn ein Tag festgesetzt wird, an welchem diese Unterstützungen abgeliefert werden sollen und von Seiten der Commun gleich ein Fuhrwerk bestellt würde, welches dieselben in den Häusern abholen könnte. Ich glaube gewiß, auf diese Weise würde eher Etwas zusammenkommen, als wenn die milden Gaben von den Gebern selbst bis an den dazu angewiesenen Platz geschafft werden sollen, denn es ist eine eigene Sache mit dem Geben: Mancher giebt gern und reichlich, nur muß es ihm nicht viel Umstände machen. Am vergangenen Donnerstage sind die für die Abgebrannten anhergelangten Kleidungsstücke, wobei sich auch eine Anzahl Soldatenmäntel und Jacken, welche vom königl. Kriegsministerium anher gesandt worden waren, von dem dazu niedergesetzten Hülfscomitee an die Abgebrannten vertheilt worden, wobei auch die von letzteren eingereichten Verlustverzeichnisse geprüft worden sind, welche sich noch über 1100 Thlr. belaufen sollen.

Nächstens sollen auch die bis jetzt für dieselben eingegangenen Unterstützungsgelder, gegen 400 Thlr., wozu allerdings unser hochverehrtes Königshaus eine bedeutende Summe beigesteuert hat, zur Vertheilung kommen. Hoffen wir, daß die Empfänger, der edlen Geber eingedenk, ihre zu empfangenden Antheile weise benutzen und dieselben namentlich als eine Unterstützung zum Aufbau ihrer abgebrannten Wohnungen verwenden werden.

Dresden, 8. Nov. Unsere Weinlese ist in den Privatbergen glücklich beendigt; in den fiscalischen Bergen der Hoflöblich begann sie dagegen erst am 1. Nov. Mit dem Ergebnis ist man im Allgemeinen ziemlich zufrieden; den Abgang an der Quantität hat die bessere Qualität reichlich ersetzt, und schon schmeicheln sich Viele, einen zweiten 1848er erbaut zu haben. Was aber aus unsern Landweinen mit der Zeit werden soll, weiß der Himmel. Die im Jahre 1837 auf Actien gegründete Fabrik moussirender Weine (gewöhnlich Champagnerfabrik genannt) macht so großartige Geschäfte im Ankauf der Trauben, daß

schon viele Weinbauer es vorziehen, die Trauben, für welche dieses Jahr 7 $\frac{1}{2}$ Thlr. per Centner bezahlt wurden, an die Fabrik zu verkaufen, statt die Mühe des Kelterns und der Behandlung der Weine zu übernehmen. Schreiten die Geschäfte der Champagnerfabrik in der bisherigen Weise fort, so muß eine Zeit kommen, wo entweder dieselben an einer Grenze anlangen oder wo Landwein nur noch eine Erinnerung ist.

Dresden, 8. November. In Bezug auf den seit dem 17. vor. M. hier vermißten jungen Mann, L. D. v. B. (vergl. Nr. 87), erfährt man, daß gestern der Leichnam desselben in der Elbe bei Wildberg, ohne Oberrock, gefunden und von seinem Vater als unzweifelhaft identisch erkannt worden ist. Gewaltthätigkeits Spuren fanden sich nicht. Doch lassen das Fehlen aller Ursachen oder Anzeichen eines intendirten Selbstmordes und das Hilfschreien, was man zur entsprechenden Stunde seines Verschwindens hörte, auch auf ein an ihm begangenes Verbrechen schließen. Für jede Notiz über das Auffinden des Rocks und der Müze würde die trauernde Familie sehr dankbar sein und bittet, diese der hiesigen k. Polizeidirection zugehen zu lassen, die sich den diesfalligen Nachforschungen unterzieht.

— 9. Nov. An der Prinzessin Amalie ist gestern in Leipzig die Operation auf beiden Augen mit dem glücklichsten Erfolg vollzogen worden.

Meißen, 8. Nov. Unserm frühern Bürgermeister, Herrn Hugo Tschucke, ist vom hiesigen Stadtrath unter Zustimmung der Königl. hohen Kreisdirection die Erlaubniß zur Errichtung eines Commissions- und Agenturgeschäfts ertheilt worden. Der biedere Sinn, sowie die Gewandtheit des Unternehmers berechtigen zur Hoffnung auf besten Erfolg.

Bischofswerda, 6. November. Vergangene Nacht ist mit außerordentlicher Frechheit im hiesigen Rathhause ein Einbruch verübt worden. Zuerst haben die allem Anscheine nach mit ungemeiner Sach- und Localkenntniß versehenen Diebe den auf der Seite befindlichen Thorweg geöffnet, die Vorhausthüre des dort wohnenden Stadtdieners von außen verschlossen, dann noch drei andere Thüren mit Nachschlüsseln geöffnet und sind so bis in das Local gedrungen, wo sich der eiserne Schrank mit den Sparkassengeldern befanden. Jedensfalls war es auf dessen Inhalt abgesehen, aber alle Versuche, den Schrank mit Anwendung von List und Gewalt zu öffnen, sind erfolglos geblieben. Um wenigstens etwas für ihre Bemühung zu haben, untersuchten die Diebe noch zwei andere Schränkchen und öffneten das sehr gute Schloß eines Schubkastens mit großem Geschick und eigneten sich das darin liegende Geld, circa 30 Thaler, als Entschädigung für ihre nächtliche Thätigkeit an. Wer diese frechen Räuber gewesen, hat noch nicht ermittelt werden können.

Aus Delnitz wird uns gemeldet, daß am vergangenen Sonntag die ganze Stadt in Gefahr war, ein Aschenhaufen zu werden. Eine verruchte Hand hatte nehmlich in der neben der „Sonne“ gelegenen Scheune Feuer angelegt, und im Nu stand eine ganze Reihe Scheunen in Flammen. Zum Glück ging der Wind nicht nach der Stadt zu, aber 27 Scheunen mit sämtlichen Vorräthen und drei Häusern wurden ein Opfer des Elements, da wegen des starken Nebels,

der in jener Nacht herrschte, das Feuer selbst in der Entfernung von einer Viertelstunde nicht bemerkt worden war und deshalb keine Hülfe kam. Daß das Feuer angelegt war, beweist eine Kohlschaufel, die in der Ecke, wo es zuerst gebrannt, gefunden wurde.

Berlin, 7. Nov. Bei der gegenwärtigen Theuerung richtet hier, zum Bezug von ausländischem Getreide, die Speculation sich nicht nur auf Nordamerika, sondern namentlich auch auf Ungarn. Das Getreide ist dort massenhaft gerathen und zu einem Preise zu haben, der, im Verhältniß zum hiesigen Marktpreise, die Transportkosten hierher gut leiden kann. Bereits vor einigen Wochen ist eine große Quantität Getreide per Eisenbahn hier eingetroffen, und zu neuen, sehr bedeutenden Einkäufen hat sich wieder vor einigen Tagen der Chef eines der ersten hiesigen Handlungshäuser nach Ungarn begeben. — Der Umfang der Geschäfte, welche die berliner Kleiderhandlungen machen, ist ziemlich bekannt. Als ein interessantes Beispiel dafür ist hervorzuheben die Lieferung einer neuen Montur für die ganze mexicanische Armee, welche durch den mexicanischen Gesandten dem hiesigen Hause Gebrüder Rauffmann dieser Tage übertragen worden ist.

Rastadt. Im Monat October fiel in einem hiesigen Wirthshause ein Mord vor, indem ein österreichischer Soldat Namens Wessely ein Kellnermädchen, wie es scheint aus Eifersucht, erstach. Der Mörder ist am 30. October erschossen worden. Ueber den Verlauf des ganzen tragischen Vorfalles entnehmen wir der Badischen Landeszeitung Folgendes: „Der Soldat Wessely war von Profession Hufschmied, arbeitete für das Regiment und für Privaten — nach Aussage vieler — gut und fleißig, war nicht dem Trunk ergeben, verdiente viel Geld und erhielt noch zeitweise einiges von Hause. Das meiste dieses Geldes verwendete er, um die Liebe der Kellnerin im Wirthshause zur Krone zu erringen. Dies gelang ihm nicht; es scheint jedoch, als ob er sich der Hoffnung hingegen habe, mit der Zeit seine Absichten zu erreichen — eine Hoffnung, in welcher er durch Borgänge bestärkt wurde, die freilich weniger Neigung als Gewinnsucht bei der andern Seite verriethen. Am 19. Oct. kam der Soldat in die Wirthschaft, sprach mit dem Mädchen und der Wirthin, zerbrach in der Küche sein Bayonnet, wählte und probirte ein Messer, ging in die Wirthsstube und versetzte nach einigen Worten der Kellnerin einen Stich in die Brust, der aber nur die Haut verletzte. Auf den Ruf: „Er sticht mich!“ kam die Wirthin herein, Wessely aber nahm seine Geliebte in den linken Arm, drückte sie an sich und auf einen Sitz und gab ihr den zweiten Stich, daß sie sogleich zusammensank. Er ließ sich mit ihr auf den Boden nieder und überdeckte die Leiche mit Küssen. Die Gäste des Wirthshauses verließen sich, und auf das Rufen der Wirthin brachte aus einem nahen Gasthause ein Polizeimann österreichische Soldaten, die den Mörder ohne Zögern auf die Hauptwache abführten. Auf Befehl des Obersten wurde sogleich das Kriegsgericht zusammengesetzt, welches einstimmig, nach der Aussage des Mannes, den vorliegenden ärztlichen, amtlichen und Zeugenaussagen, diesen zum Tod durch den Strang verurtheilte. Dieses Urtheil wurde am siebenten Tage nach der That gefällt, bestätigt, öffentlich bekannt gemacht und aus Mangel eines Scharrichters in die militärische Todesart des Erschießens

V e r m i s c h t e s.

umgeändert. Drei Tage danach ist es vollzogen worden. Während dieser harten Tage benahm sich der früher schöne, starke, lebhaft, nun in sich zusammengebrochene Mann gegen die vielen Besucher männlich gefaßt und reuevoll. Zwei Compagnien (400 Mann) und eine Wache von 30 Grenadieren führten den Verurtheilten aus seinem Arrestzimmer unter Begleitung des hochwürdigen Regimentskaplans in das Fort A ein. Auch in diesen letzten Minuten benahm sich Wessely als Christ und Soldat. Drei Schüsse in die Stirn und Brust machten dem Leben des knieenden Verbrechers während seines Gebets im Augenblick ein Ende. Wenige ergreifende Worte des anwesenden würdigen Priesters und ein lautgesprochenes Vater unser der niederknienden Truppe sowie der zahlreichen Zuschauer beendeten den schauerlichen Act der Gerechtigkeit.

Wien. Dem Erzherzog Ferdinand Max, Bruder Sr. Maj. des Kaisers, ist in Triest in Folge eines Sturzes aus dem Wagen am 7. Nov. ein ernstes Unfall zugestoßen. Er sprang, als ein Pferd scheu wurde, aus dem Wagen, und stürzte besinnungslos nieder. Die herbeieilenden Menschen trugen den Prinzen in ein benachbartes Haus, wo derselbe nach einem Ueberlasse wieder zur Besinnung kam. Sr. Maj. der Kaiser ist sofort nach Triest gereist; — die telegraphischen Berichte über das Befinden des Erzherzogs lauten jedoch immer beruhigender; die Symptome der Gehirnerschütterung haben bedeutend nachgelassen.

Paris, 6. November. Gestern Abend verbreitete sich plötzlich wieder das Gerücht von einem Attentat auf den Kaiser. Folgendes ist der genaue Sachverhalt. Um $\frac{3}{4}$ 5 Uhr kam durch den Faubourg St. Antoine, nach der Lyoner Eisenbahn sich begebend, eine kaiserliche Hof-Equipage mit einem Biqueur voraus, die bestimmt war, den aus Fontainebleau von der Jagd zurück erwarteten Kaiser abzuholen. Dem Hause Nr. 110 gegenüber bäumte sich auf einmal das Pferd des Biqueurs und machte in seinen Sägen aus der nachlässiger Weise nicht zugeschnallten Halfter eine Pistole herausfallen. Beim Aufschlagen auf den Boden ging dieselbe los, und die Kugel traf unglücklicherweise im Abprallen von der Mauer einen Arbeiter, der sich gerade auf dem Trottoir befand, in den Arm. Die Wunde soll ziemlich gefährlich sein. Sobald der Kaiser den Unfall erfuhr, schickte er dem Arbeiter sofort seinen ersten Leibarzt, der die Kugel herauszog, und eine erste Unterstützung von 200 Fr. Aus diesem Ereigniß wurde alsbald im Faubourg St. Antoine und dann in ganz Paris ein neues Attentat auf den Kaiser.

Aus der Krim. Nach den neuesten Nachrichten in Pariser Blättern sind die Verbündeten jetzt völlig in ihre frühern Stellungen zurückgekehrt, in welchen sie es den Winter über vortrefflich werden aushalten können. Der beabsichtigt gewesene Feldzug ist definitiv aufgegeben, da die Jahreszeit jede größere Operation schon unmöglich macht.

Freunde von Naturerscheinungen seien darauf hingewiesen, daß die Nächte vom 12. zum 13. und vom 13. zum 14. Novbr. die gewöhnliche Zeit des großen Sternschnuppenfalls sind, dessen regelmäßige Wiederkehr seit der ersten Beobachtung durch Humboldt (1799) wahrgenommen worden ist.

In Brighton ereignete sich am 3. Nov. folgendes tragische Ereigniß, über das man der N. Pr. Z. schreibt: Dr. Herrmann Frank (aus Berlin; Bruder des Chefs des angesehenen Handlungshauses J. A. Frank aus Breslau), früher kurze Zeit Redacteur der Deutschen Allgemeinen Zeitung, in Leipzig, ein Mann, dessen gute Vermögensumstände bekannt sind, traf am Freitag in Albionhotel in Brighton mit seinem 17jährigen Sohne ein, welcher in der letzten Zeit auf einer Schule in Portsmouth auf seinen inländigen Wunsch für den Seebienst ausgebildet wurde, und für welchen schon eine Stelle auf einem der Schiffe des großen Rheders Green gesichert war. Um halb 12 Uhr verließ Dr. Arnold Ruge, der in Brighton ansässig ist und den Abend mit ihnen zugebracht hatte, die beiden Ankömmlinge; um 6 Uhr am Morgen ward der Hauswart durch das Geräusch eines Falles erweckt, welches ihn den zerschmetterten und entseelten Körper des Vaters, der sich aus dem Fenster gestürzt hatte, entdecken ließ, während weitere Nachforschungen den Sohn erwürgt in seinem Bette zeigten. Das Urtheil der Coroners-Jury, von der hauptsächlich Dr. Ruge als Zeuge vernommen worden ist, lautet dahin, daß der junge Frank erwürgt gefunden sei, man wisse aber nicht von wem, während der Vater sich in einem Anfall des Wahnsinns das Leben genommen habe. Eine authentische Erklärung des Ereignisses ist wenigstens in London noch nicht bekannt, und jedenfalls wird die Entscheidung über die wahrscheinlichste Erklärung des Hergangs von Dr. Ruge's Beobachtungen am Abende vorher abhängen.

Einem soeben veröffentlichten Briefe Arnold Ruge's vom 4. Novbr. entnehmen wir Folgendes: „Die Sache ist psychologisch zu erklären und der unglückliche Entschluß des jungen Mannes seinem Stolze zuzuschreiben, der ihn hinderte, eine Sinnesänderung in Bezug auf seinen Seemannsberuf dem Vater mitzutheilen, da ihm die Sache so sehr zuwider geworden, daß er den Gedanken, wirklich zu Schiffe zu gehen, unerträglich gefunden hat. Ich weiß keine andere Erklärung und bin aus vielen Gründen von der Richtigkeit derselben fest überzeugt. Der junge Mann wußte nicht, daß er zehnmal nach den Antipoden segeln und dann immer noch thun konnte, was er wollte. Der furchtbare gestrige Tag hat mich aufs äußerste erschöpft und fast krank gemacht. Es ist mir nie etwas so Erschütterndes begegnet. Alle, die Herrmann Frank gekannt und für den schönen und liebenswürdigen Knaben, der sein einziges Glück war, interessiert haben, werden sein Andenken ehren und in seiner Verzweiflung nur den Ausdruck eines Gefühls finden, wie der furchtbare Augenblick es gebot. Er war einer von den wenigen Menschen, die bei aller Schärfe des Gedankens eine schöne Leidenschaft für alles Edle, Freie und Gute bewahren. Es scheint, daß er nach 5 Uhr den Knaben gerufen, vielleicht daß er etwas von seinem Todesröcheln gehört. Sein Deckbett war nach der Seite, wo Hugo schlief, aufgedeckt. Er hatte Licht gemacht und war in Unterhosen und Strümpfen aufgesprungen und hatte dann in der Hast seinen Frack ergriffen und angezogen. Ich vermute, daß er dem Knaben ins Gesicht leuchtete, dann versucht hat, sein Halstuch zu lösen oder vielmehr aufzureißen, und als dies nichts half und er den Knaben verloren und todt fand, sich wie er war aus dem Fenster stürzte. Der Arzt erzählte, „das Tuch wäre nicht sehr fest um den Hals, der Knoten aber sehr fest gewesen.“ Wie konnte der Knoten fest und das Tuch lose um den Hals sein, wenn nicht Jemand von innen das Tuch mit Gewalt aufzureißen versucht hätte? Ich vermute, daß der Vater dies gethan, und als die Lockerung der Schlinge nichts half und der Anblick des

armen Knaben ihn erschreckte, völlig die Besinnung verlor und sich mit dem furchtbaren Sturz aus dem thurm hohen Hause vor Erwachen zu einer neuen Besinnung rettete.“

Die Nationalschuld Großbritanniens belief sich am 31. März d. J. auf 751,645,818 Pfd. Sterl. (etwa 5,000,000,000 Thlr.), welche mit 32,907,541 Pfd. Sterl. jährlich verzinst werden müssen.

Im Pariser Industriepalaste ergriffen am 5. Nov. zwei Aufseher einen Dieb, der eben einem württembergischen Aussteller ein Stück Battist stahl. Man hielt bei ihm Hausfuchung und fand eine Menge Gegenstände, die früher aus dem Palaste gestohlen waren, namentlich ein Geschmeide schweizerischer Aussteller im Werthe von 5400 Fraaken.

Mittheilungen

über die Verhandlungen der Stadtverordneten in Dippoldiswalde.

28. Sitzung am 26. Octbr. 1855.

Gegenwärtig die Stadtverordneten: Rade, Vorsitzender, Marxbach, Bauschke, Buschig, Reichel, Cuno, Heerklotz, Jehne und Dhermal.

1) Die Mittheilung des Stadtrathes über Beschaffung der Geldmittel zu Rückzahlung eines Capitals von 1000 Thlrn. gab dem Collegio Anlaß zu einer Bemerkung hinsichtlich des künftigen Ankaufts von Staatspapieren.

2) Genehmigte man die Darleihung von 75 Thlrn. und beziehendlich 50 Thlrn. aus hiesiger Sparcasse unter den von dem Stadtrathe getroffenen Bestimmungen; dagegen wurden zwei andere Gesuche wegen 275 Thlrn. und beziehendlich 100 Thlrn. mit Rücksicht auf die Belastung der zu verpfändeten Grundstücke abgelehnt.

3) Beschloß man den in Folge höherer Verordnung anderweit ausgearbeiteten Entwurf eines Regulativs für Errichtung einer Stadtsteuerkasse zunächst der dazu ernannten Deputation zur Prüfung und gutachtlichen Vortragsverstattung zu überweisen, gleichzeitig aber in Entsprechung des von derselben gestellten Antrages der Stadtrath zu ersuchen, genannter Deputation die einschlagenden Unterlagen vorlegen und da nöthig mittheilen zu lassen.

4) Der stadträthlichen Aufforderung gemäß wurden hienächst zur Wahl neuer Bezirksvorsteher

I. für den ersten Bezirk

- 1) Herr Tuchhändler Oswald Herrmann Thurm,
- 2) Herr Schuhmachermeister Carl Ernst Liebsher, und
- 3) Herr Handelsmann Johann Friedrich Littel,

II. für den zweiten Bezirk

- 1) Herr Bäckermeister Carl August Schulze,
- 2) Herr Seifensiedermeister Königer und
- 3) Herr Tischlermeister Carl Emilius Vogler,

III. für den dritten Bezirk

- 1) Herr Cigarrenfabrikant Christian Friedrich Renz,
- 2) Herr Webermeister Friedrich Gottlob Schneider, und
- 3) Herr Seltnermeister Wilhelm Benjamin Lohse,

IV. für den vierten Bezirk

- 1) Herr Glasermeister Johann Gottfried Bortmann,
- 2) Herr Zimmermeister Traugott Leberecht Weinhold, und
- 3) Herr Schuhmachermeister Christ. Friedr. Herrm. Lohse in Vorschlag gebracht.

5) Auf Vortrag eines von dem Stadtrathe anher mitgetheilten auf Verbehalten des Bürgerrechts gerichteten Gesuches fand das Collegium es für unbedenklich, sich für Stattgebung desselben auszusprechen, zugleich aber auch für angemessen, die jederzeitige Zurückziehung der diesfalligen Vergünstigung sich

vorzubehalten, Falls der Gesuchsteller die statutarische Gebühr nicht pünktlich abtrage.

Nachdem man hierauf

6) von der Mittheilung des Stadtrathes, die Verlegung zweier Batterien Fuß-Artillerie als Interims-Garnison in hiesige Stadt betreffend, sowie von dem Selten des betreffenden Wirthschafts-Chefs anher übermittelten Contract, ingleichen von den darauf bezüglichen stadträthlichen Beschlüssen Kenntniß genommen, und diesen Gegenstand in Verathung gezogen, beschloß man

a) mit Rücksicht auf die derzeitigen hohen Delpreise die Erhöhung des auf monatlich 10 Ngr. festgesetzten Stallgeldes während der Wintermonate auf monatlich 12 Ngr. 5 Pf. zu beantragen,

b) den Stadtrath zu ersuchen, bei Abgrenzung der der Garnison miethsweise zu überlassenden Räume auf hiesiger Aue auf einen geeigneten Wäsch-, Bleich- und Trocknenplatz Bedacht zu nehmen und dessen ausschließliche Benutzung den Angehörigen der Commune vorzubehalten, und

c) in Ansehung der verlangten Locale in der ersten Etage des Wachhauses und der dadurch bedingten Verlegung der Stadtcassen-Expedition sich dahin auszusprechen, daß die nurgedachte Expedition in die derzeit von dem Hrn. Registrator Schmidt innenhabende Wohnstube translocirt, Hrn. Schmidt deshalb die Miethwohnung im Wachhause gekündigt, demselben aber dafür eine billige Entschädigung gewährt werde.

Dippoldiswalde, den 2. November 1855.

Das Stadtverordneten-Collegium.

Rade, Vors.

Markt- und Verkaufs-Preise

Pirna, den 10. Novbr. 1855.

a Schfl.	Thlr.	Ngr.	Thlr.	Ngr.
Weizen	8	10	zu 156 Pfd. bis	9 25 zu 180 Pfd.
Roggen	6	14	zu 154 Pfd. bis	7 10 zu 168 Pfd.
Gerste	4	15	zu 140 Pfd. bis	4 29 zu 149 Pfd.
Hafer	2	8	zu 99 Pfd. bis	2 22 zu 115 Pfd.
Erbsen	6	—	zu 176 Pfd. bis	6 15 zu 180 Pfd.
Wicken	—	—	zu — Pfd. bis	— — zu — Pfd.
Kaps	—	—	zu — Pfd. bis	— — zu — Pfd.
Rübsen	—	—	zu — Pfd. bis	— — zu — Pfd.
Hirse	9	—	zu — Pfd. bis	— — zu — Pfd.
Grüße	6	20	zu — Pfd. bis	8 20 zu — Pfd.
Linsen	9	—	zu — Pfd. bis	9 15 zu — Pfd.
Bohnen	8	15	zu — Pfd. bis	— — zu — Pfd.
Kartoffeln	1	10	zu — Pfd. bis	— — zu — Pfd.
Der Centner Heu	—	Thlr. 23	Ngr. bis	— Thlr. 27 Ngr.
Das Schock Stroh	8	Thlr. —	Ngr. bis	8 Thlr. 10 Ngr.
Die Kanne Butter	12	Ngr. bis	14 Ngr.	

Schmidt, Marktmeister.

Kirchliche Nachrichten.

Frauenstein, vom Monat October 1855.

Geboren wurde dem ansäss. Bürger u. Einw. Carl Friedr. Matthes allhier ein Sohn; — dem Gutsbesitzer Friedrich Ehreg. Lohse in Reichenau ein Sohn; — dem Wirthschaftsbesitzer Carl Friedr. Dittlich in Neubau ein Sohn.

Beerdigt wurde Anna Amalie, Ernst Kellers, Einw. u. Bergmanns auf dem Zug bei Freiberg, ehel. Tochter, starb allhier, 6 Jahr 1 Mon. 4 Tage alt, am Scharlachfieber; — Carl Heinrich, Carl Heinrich Söhlers Einwohner in Reichenau, ehel. einziger Sohn, 1 Jahr 10 Wochen alt, starb an der Bräune; — Adolph Herrmann, Carl Gottlieb Adolph Häuslers, Einw. u. Handarbeiters in Potschappel, ehel. ein-

ziger Sohn, starb in Kleinobritzsch, 8 Mon. 25 Tage alt, an Zahnfieber; — Ernst Julius, Carl Friedr. Wilh. S y m a n n's, Einw. und Zimmergefellens in Neubau, ehel. einziger Sohn, 3 Jahr 2 Mon., erkrankt im Mühlgraben.

Getraut wurde Johann Gottlieb S e g e w a l d, Waldarbeiter u. Einw. in Reichenau, Vid., und Christiane Caroline

F i s c h e r, Georg Gottlieb Fischer's, Hausbesizers u. Einw. in Reichenau, ehel. älteste Tochter; — Mr. Carl Gottl. P o l s t e r, Fleischhauer und Gasthofspachter zu Bärenburg, j. B. Einw. in Reichenau, und Jgfr. Emilie F i c k e r, weil. Karl Wilhelm Ficker's, Wirthschaftsbesizers in Neubau, hinterl. ehel. einzige Tochter.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

Die im Jahre 1835 geborenen, mithin im laufenden Jahre militärpflichtigen jungen Mannschaften, in gleichen diejenigen Leute aus frühern Altersclassen, welche etwa ihrer Militärpflicht nicht genügt haben sollten, sowie ferner diejenigen Mannschaften, welche bei der Rekrutirung und Dienstreservegestellung 1854 zur Dienstreserve gesetzt oder beziehentlich dieser von 1853 her belassen worden sind, werden hiermit aufgefodert, an den nachstehend unter ☉ angegebenen Tagen und Orten, Behufs der Untersuchung ihrer Militärdiensttuchtigkeit, vor der Rekrutirungs-Commission sich zu stellen.

Etwaige Einwendungen gegen die erfolgte Aushebung sind **sofort** bei der Bestellung und **spätestens** bis zum **Reclamationstage**,

am 17. December

bei der Commission anzubringen und durch obrigkeitliche Zeugnisse gehörig zu begründen. Später eingehende Reclamationen können nicht berücksichtigt werden.

Uebrigens hat jeder Reclamant zur Entgegennahme der Bescheidung auf sein Anbringen am Reclamationstage in den Stunden von früh 8 bis Mittags 12 Uhr vor der Commission **persönlich** sich einzufinden.

Diesigen, welche von der Stellvertretung Gebrauch machen wollen, haben die Einstandssumme von Zweihundert Thalern

- a) wenn sie sich der Untersuchung der Diensttuchtigkeit nicht unterwerfen wollen, noch vor dem Eintritt derselben an dem zu ihrer persönlichen Bestellung anberaumten Tage, außerdem
- b) unmittelbar nach erfolgter Tuchtigerklärung und spätestens vor Ablauf von 8 Tagen, nach dem Reclamationstermine, mithin bis zum **23. December Abends sechs Uhr** an die Commission und beziehentlich die Amtshauptmannschaft baar zu erlegen.

Freiberg, den 24. October 1855.

Königl. Amtshauptmannschaft.
von Dppen.

1) In Sayda, am 28. und 29. November

die Mannschaften aus dem Gerichtsbezirke Sayda, sowie aus der Stadt Sayda und den Dörfern Boigtzdorf, Wolfsgrund und Dorschemnitz, im Gasthof zum Löwen in Sayda.

2) In Frauenstein, am 1. December

die Mannschaften aus den Städten Frauenstein, Altenberg, Alt- und Neugeising, den unmittelbaren Ortschaften des Justizamtes Frauenstein und des Gerichtsbezirks Altenberg, sowie aus den derzeitigen Patri- monialgerichtsörfen Mulda und Bärenburg auf dem Rathhause zu Frauenstein.

3) In Tharandt, am 3. und 4. December

die Mannschaften aus dem Amtsbezirke Gröllenburg, der Stadt und Academie Tharandt, den Dörfern Grumbach, Kaufbach, Herzogswalde und Obercunnersdorf auf dem Rathhause zu Tharandt.

4) In Freiberg,

a) am 6., 7., 10. und 11. December

die Mannschaften aus sämtlichen Ortschaften des Landgerichtsbezirks Freiberg, incl. der neu hinzukommenden Gerichtsbezirke Linda, Löfniß, Grummenhennersdorf und Oberlangenu, ferner aus den Gerichtsbezirken Reinsberg (excl. Herzogswalde und Obercunnersdorf) und Langenrinna, sowie den an das königliche Gericht Seberan übergegangenen Orten Wingendorf und Frankenstein auf dem Kaufhause zu Freiberg;

b) am 13. December

die Mannschaften aus der Stadt Freiberg auf dem Kaufhause zu Freiberg;

c) am 14. December

die Mannschaften aus der Stadt Brand und den Gerichtsbezirken Bieberstein und Preßschendorf, sowie die Zöglinge der zu Freiberg bestehenden höheren Lehranstalten auf dem Kaufhause zu Freiberg.

Gebrauchte Möbel u. Kleidungsstücke
werden gekauft.

Dippoldiswalde, am Graben Nr. 307.

Schöne große Bricken

empfang und empfiehlt

Ferd. Liebscher.

Achtung!

Im Umkreise von Dresden habe ich mehrere hübsche Landgüter, Gasthöfe, Mühlen, Schankwirthschaften, in der vortheilhaftesten Geschäftslage des Steinkohlenbaues u., ferner Krämereien für junge Kaufleute, als äußerst vortheilhafte Etablissementsörter sich eignend; gute Bäckereien, Schmieden, Ziegeleien, sowie alle Arten Häuser in schönster Gegend von Sachsen, in Commission zu verkaufen und zu vertauschen erhalten. Reelle Selbstkäufer und Tauscher wollen sich gefälligst an mich wenden.

C. F. Lorenz,
Botschappel. Commissionär.

Auction.

Am 17. Novbr. d. J., von Nachm. 1 Uhr an, sollen im hiesigen Gasthose „zur Stadt Teplitz“ 9 Stück Lastschlitten, 3 Stück Lastwagen, Leitern, Ketten, Federbetten, sowie mehrere andere, zum ehemaligen Wende'schen Vorwerke gehörige Wirthschafts- und Ackergeräthe gegen sofortige baare Bezahlung an die Meistbietenden versteigert werden.

Altenberg, am 7. November 1855.
Schumann & Flemming.

Aromatische Kräuterseife,

in ihren vorzüglichen Wirkungen hinreichend bekannt als feinste, beste Toiletten-Seife, erhielten frische Zusendungen in Stücken à 5 Ngr.

Louis Schmidt in Dippoldiswalde.
H. Gäbler in Altenberg.

Neue

Weimar'sche Cervelat-Wurst,
sowie auch Blasen-Schinken, Trüffel-,
Zungen- und Roth-Wurst
erwarte ich heute. Lincke.

Gräser'sche Haar-Pomade,

zur Wiedererweckung des Haarwuchses, empfiehlt in Töpfen zu 8 und 10 Ngr.

L. Weickert's Kunsthandlung.
Dresden, große Schießgasse.

Nervenstärkende

Densdorfer Rosen-Pomade,
in Büchsen à 1 Ngr.,
empfang wieder in bekannter Güte frische Zusendung
Lincke.

Ein ganz guter Wattrack

ist billig zu verkaufen in Nr. 56.

a Stück
mit
Gebr.-Anw.
3 Ngr.

Gebrüder Leder's balsamische Erdnussöl-Seife

ist als ein höchst wohlthätiges, verschönerndes und erfrischendes Waschmittel anerkannt; sie ist daher zur Erlangung und Bewahrung einer gesunden, weißen, zarten und weichen Haut bestens zu empfehlen und in gleichmäßig guter Qualität stets ächt zu haben bei

Ferdinand Liebscher in Dippoldiswalde.

4 Stück
in
einem Packet
10 Ngr.

Deutsche und französische Spiel-Karten

von bestem Leipziger und Chemnitzer Fabrikat, empfiehlt im Ganzen und Einzelnen

Lincke.

Ein Leinweberstuhl

von hartem Holze ist zu verkaufen. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Neue geräucherte

Lachs-Heringe

sind nun wieder zu haben.

Lincke.

Herrnhuter Pfeffermünzküchel

empfehl

Ernst Teicher.

Ballraufen und Ballbouquets

empfehl in reichhaltiger Auswahl

J. Peschel, Buchbinder.

Dippoldiswalde.

Lotterie-Anzeige.

Zur 49. Königl. Sächs. Landes-Lotterie, deren Ziehung den 3. December d. J. geschieht, empfiehlt sich mit Loosen die Lotterie-Collection von

Ferd. Liebscher.

Loose I. Classe 49. Lotterie

in $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$ aus den Haupt-Collectionen von Wallerstein sen., Wallerstein jun., Geneis, Trescher, Schwabe, Ullmann und Stein, empfiehlt bei größter Verschwiegenheit der Unterzeichnete, und besorgt derselbe auch gern bestellte Nummern aus vorverzeichneten Collectionen.

Dresden, im November 1855.

L. Weickert's Kunsthandlung,
Moritzstraße Nr. 11, Eingang große Schießgasse.

Den geehrten Damen mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß ich von jetzt an bei Hrn. Musiklehrer **Dittrich** eine Treppe hoch wohne. Um gütiges Wohlwollen bittet ergebenst

Oswald Weiser, Damenschneider.

Dippoldiswalde, 12. Novbr. 1855.

Offene Stelle.

Eine ältere Person, die gut kochen kann und die Viehwirthschaft versteht, wird sofort auf dem Freigute in **Nabenu** gesucht.

Stablissements-Anzeige.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich mich allhier als

Buchbinder und Galanterie- arbeiter

etabliert habe, und empfehle ich mich mit allen in das Buchbinderfach einschlagenden Arbeiten und Verkaufsanartikeln, als alle Sorten Gesang-, Communion-, Predigt-, Schul-, Schreib-, Bilder-, Conto-, Notiz- und Stammbücher, Bibeln auch mit sämtlichen Schreibmaterialien und allen Sorten Kalendern und Almanachs für 1856, auch Bilderbogen &c., sowie auch mit Fertigung und Reparaturen von Cigarren-Etuis und Portemannaies. Es soll mein Streben sein, mir durch solide, dauerhaft und möglichst billige Arbeit eine ausgebreitete Kundschaft zu erwerben, daher ich bei vorkommendem Bedarf um gütige Berücksichtigung und zahlreiche Aufträge bitte.

Frauenstein, am 12. Novbr. 1855.

Ernst Lehmann.

Für die ehrenvolle und liebevolle Aufnahme an meinem neuen Wohnorte und das mir bewiesene Vertrauen, sage ich der lieben Kirchen- und Schulgemeinde den wärmsten Dank; sowie auch besonders allen Denen, die weder Mühe noch Arbeit scheuten, die Feier meines Einzugs zu verschönern. Stets wird das Andenken daran mein Wirken erheitern.

Seifersdorf, den 12. Novbr. 1855.

August Wackwitz.

Der Altenberger Verein der Gustav- Adolph-Stiftung

wird nächsten Sonntag, den 18. November, Nachmittags 4 Uhr, sich im „Goldnen Löwen“ versammeln. Rechnungsablegung und ein Vortrag über die Versammlung in Dresden und Heidelberg ist für diesen Tag bestimmt.

Mittwoch, den 14. Novbr., sind

frische Bratwürste

zu haben bei

Aug. Lohner.

Heute, Dienstag, den 13. Novbr.,

Eröffnungsfeier des neuen Rathhaussaales.

Anfang des Concertes Abends punkt 7 Uhr.
Entrée à Person 3 Ngr. Hierauf Ball. Um
zahlreichen Besuch bittet
Dippoldiswalde. **Thiele,**
Rathskellerpachter.

Schießhaus-Einweihung.

Nachdem ich den Bau meines Schießhauses so weit beendigt habe, daß ich dasselbe einem hiesigen und auswärtigen Publikum zur freundlichen Benutzung übergeben kann, will ich geschmeit, dasselbe nächsten Sonntag, als den 18. d. M., einweihen zu lassen, indem ich das erste Mal bei vollstimmig besetztem Orchester zu diesem Tage von Nachmittags 4 bis 6 Uhr Concert ohne Entrée, von da ab aber, gegen ein Entrée von 6 Ngr. für jeden der Herren Tänzer, Tanzmusik spielen lassen will, wozu ich alle meine geehrten Gönner und Freunde, namentlich das geehrte Schützencorps mit sammt den lieben Jhrigen, sowie auch alle übrigen Liebhaber eines solchen Vergnügens von nah und fern höflichst dazu einlade. Es soll mein Bestreben sein, auch in diesem neuen Locale durch prompte und reelle Bedienung mir die Gunst meiner werthen Gäste zu erwerben und zu erhalten zu suchen, und werde ich für gute Speisen und Getränke, sowie auch für eine herrliche Aussicht mit u. ohne Nebelbilder bestens bedacht sein. Ich bitte, mich recht zahlreich zu besuchen.

Schießhaus bei Altenberg, 12. Nov. 1855.

Carl Behr.

Für die Abgebrannten in Altenberg gungen ferner ein:

15 Ngr. von R.; — 10 Ngr. von Hrn. Bäcker-
mstr. Ebert; — 10 Ngr. von Fr. P. St.; — 1 Thlr.
10 Ngr. von Hrn. Christoph Ulbrich, Lohgerbermstr.

In Summa jetzt 33 Thlr. 22 Ngr.

Weitere Beiträge werden noch angenommen von

Carl Jehne.

Vertliches.

Dippoldiswalde, 12. November. Die totale Umwandlung, welche die Räumlichkeiten der ersten Etage des hiesigen Rathhauses erfahren haben, ist nun so weit gediehen, daß — wie unsere geehrten Leser bereits aus dem anzeigenden Theile dieses Blattes ersehen haben werden — morgen die Einweihung des Saales (die übrigen Räume haben schon die erste Probe bestanden) stattfinden kann. Wir haben Gelegenheit genommen, die neuen Einrichtungen in Augenschein zu nehmen, und machen uns ein Vergnügen daraus, unsern Lesern im Voraus zu versichern, daß nicht allein die Vertheilung des gegebenen Raumes eine sehr glückliche und zweckentsprechende gewesen ist, sondern daß auch insbesondere die Ausschmückung des Saales und der dazu gehörigen Zimmer demselben ein sehr freundliches, elegantes Ansehen verliehen hat. Wenn wir daher schon erwarten dürfen, daß das morgende Fest eine reiche Theilnehmerschaft haben wird, so wünschen wir es insbesondere auch im Interesse des Unternehmers, des Hrn. Thiele, der nicht ermangelt hat, durch bedeutende Verstärkung des Orchesters mit Hilfe eines Militärmusikchors, durch Zusammenstellung einer wohlgevählten und verschieden Wünschenden entsprechenden Speise- und Weinkarte &c., durch Vorbereitungen für den dem Concert folgenden Ball und mehr dergl. sich seinen Gästen zu recommandiren. Kleinliche Rücksichten scheinen von nur wenigen Seiten Gäste zurückhalten zu wollen, während uns von vielen Seiten versichert worden ist, daß man diesem Festabende bestimmt seine Gegenwart schenken wird. Den Kommenden insgesammt, und dann besonders den Tänzerinnen und Tänzern ein freundliches „Willkommen“!

4.

Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.